

# Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“  
erscheint wöchentlich 8 Mal  
und ist durch die  
Expedition Neue Gravenstraße 7,  
und durch Zusteller in beliebigen  
Orten zu beziehen.  
Preis des Monats 1,20 Mk.  
für 3 Monate 3,60 Mk.  
für 6 Monate 7,20 Mk.  
für 1 Jahr 14,40 Mk.  
Wer in Haus  
oder Postamt  
bestellen will, sendet  
1,50 Mk.

Angewandte Beiträge für  
die Zeitungs- und Verlags-  
Branche in Schlesien  
sowie in Ostpreußen  
und in den Provinzen  
Pommern, Brandenburg  
und Westpreußen  
sowie in den Provinzen  
Sachsen, Anhalt, Thüringen  
und im Reichsland  
Lothringen für die nächste Nummer  
müssen bis zum 1. März bei  
der Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 57.

Breslau, Freitag, den 8. März 1918.

29. Jahrgang.

## Der vierte Friede.

### Friedensschlüsse und kein Friede.

Von gestern zu heute ist ein neuer Friede geschlossen, der vierte in der Reihe der deutschen Sonderfrieden, der Vertrag mit Finnland. Wenigstens mit der finnischen bürgerlichen Regierung, die von Deutschland als allein rechtsfähige anerkannt wird. Gleichzeitig hat aber die russische Regierung ein Friedensabkommen mit der anderen, der sozialistischen Regierung Finnlands abgeschlossen, über dessen Einzelheiten wir gestern berichteten. Sie besagt übrigens die Hauptstadt des Landes, Helsingfors. Der Tatbestand ist also der, daß Deutschland mit der „Weißen Garde“, Rußland mit der „Roten Garde“ Frieden geschlossen hat und daß damit weder dem Lande selbst der Friede gebracht wurde, noch eine Annäherung zwischen Deutschland und Rußland erfolgte. Um nun „Ordnung“ in diese unklare Sachlage zu bringen, wird bei uns eine bewaffnete Intervention in Finnland befürwortet, und um sie zu rechtfertigen, müssen dieselben Schauernachrichten aus Finnland propagiert werden, die noch vor zwei Wochen aus den baltischen Provinzen her die deutsche Presse überschwemmten. Noch am 5. März trafen über Kopenhagen Nachrichten aus Helsingfors ein, daß die Stadt vollkommen ruhig sei und die sozialistische Regierung unter Sirola und Maner vollkommen normal funktioniere. Heute schon liegen zu ersichtlichem Zweck Privatnachrichten vor mit dem Inhalt: „Dort herrscht heute der rote Schrecken in furchtbarer Gestalt und die wildesten Massenmorde sind an der Tagesordnung“ und darauf natürlich: „Diese Tatsache beweist, daß unsere Hilfe für die Finnen gegen die anarchischen Matroienbanden und roten Garbisten keineswegs zu früh erbeten wurde.“ Dabei hat nur ein Teil der finnischen Bourgeoisie, nicht aber das finnische Volk in seiner Gesamtheit die Hilfe erbeten. Im „Berliner Tageblatt“ schreibt allerdings Generalmajor von Ardenne: „Die Befürchtung, als ob unsere Hilfe für Finnland bedeutende Heereskräfte in Anspruch nehmen würde, ist sinnfölig. In der Hauptsache wird unsere Unterstützung sich auf die Zufuhr von Waffen, Munition, Heeresgerät und Verpflegung erstrecken.“ Da aber auch das schon einer Einmischung in fremde Kämpfe gleichkommt, die in Schweden sehr übel aufgenommen wird, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegenüber diesem Lande:

„Was Schweden betrifft, so hat die deutsche Regierung der Schweden wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland die schwedischen Interessen in der Frage des Abbaus der Servituts anerkannt hat und dementsprechend die Angelegenheit im engen Einvernehmen mit Schweden zu lösen gedenkt. Artikel 30 läßt besonders auch erkennen, in welchem Geiste die Lösung der alle Oststaaten gemeinsam betreffenden Fragen gefunden werden soll.“

Schweden ist allerdings nicht nur über Deutschlands Einzug in Ockerö, sondern über unsere ganze finnische Einmischung nicht erbaut.

Die Mittelmächte sind mit Finnland nur insofern im Kriege gewesen, als Finnland durch die Verion des russischen Jaren, seines Großfürsten, zum russischen Reiche gehörte. Militärdienst haben die Finnen in Rußland nicht geleistet, und kein finnischer Soldat hat je am Kampfe gegen Deutschland teilgenommen. — Die sogenannten finnischen Regimenter waren stets russische Truppen, deren Standort in Finnland war.

Die Befestigung des Friedens mit der Ukraine wird die er Lage ausgetauscht werden, und zwar soll sie in Berlin erfolgen. Der deutsche Vormarsch in der Ukraine hat angeblich schon viel dazu beigetragen, den Abtransport der im Lande vorhandenen Lebensmittel sicherzustellen. Im Vorfrieden mit Rumänien ist ja dann Sicherung des Abtransportes großer angeblich vor Odessa lagernder Getreidemengen auf der Wolga und dem Dnjepr und sodann nach der Donaumündung über die Donau nach den Zentralstaaten festgelegt, damit auf diesem Wege „die endgültige Durchbrechung des von den Feinden um die Mittelmächte gelegten Blockaderinges gelichert ericheine.“

Einen weiteren Punkt der wirtschaftlichen Abmachungen bildet die Frage der ausgiebigen Beteiligung an der rumänischen Petroleumindustrie. Ferner handelt es sich darum, uns die Ueberwälle der rumänischen Getreideernten auf lange Zeit zu sichern. Eine Kriegsentwöhnung als solche soll auch Rumänien gegenüber nicht geschehen werden, wohl aber soll bei

auf hingewirkt werden, zu erreichen, daß die Requisitionen, die im Laufe des Krieges von uns erhoben worden sind, nicht zur Bezahlung gelangen, sondern „zur Aufrechnung“ kommen. Sie betragen etwa eine Milliarde Mark.

Die Zusage des Handelsvertrages sowohl zu Ende von Cernowoda bis Konstantza, wie zur See von Konstantza über das Schwarze Meer gibt Rumänien die Möglichkeit seiner Wiederaufrichtung in friedlicher Arbeit und soll die weitere Ausdehnung Rumäniens für die Mittelmächte erleichtern. Die Grenzberichtigungen an der siebenbürgischen Grenze, die im großen und ganzen den Schutz des Eisernen Torcs und der Bergwerke von Petroseni, sowie eine Vorfrage gegen eine Erneuerung des Ueberfalls bedeuten werden angeblich nicht tief in rumänisches Gebiet hineineilen.

Englische Blätter melden aus Petersburg, daß mehr als zwei Drittel der russischen Sowjets dem Friedensschluß der Bolschewisten zugestimmt haben. In Moskau, der neuen Hauptstadt, dürfte eine Kommission gewählt werden, um mit den Mittelmächten über gewisse Erleichterungen des Vertrages zu verhandeln. Die Räte-Regierung hat in einer besonderen Sitzung beschlossen, der ukrainischen Rada zur Verleihung die Hand zu bieten. Lenin soll geäußert haben, nur Schwächer können von der Fortsetzung des Krieges reden.

Petersburg, 7. März. Nach einer Mitteilung der Petersburger Telegraphen-Agentur legte im Sonjet von Moskau bei Behandlung der Friedensfrage der Sozialrevolutionär der Linken Tscherepanow die bringende Notwendigkeit des Kampfes dar und schlug vor, sich an die Bauern und Arbeiter zu wenden. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

### Vor neuen Schlachten.

Wer im Westen die neue Offensive beginnt, darüber herrscht allgemeines Rätselraten. Die „Liberte“ will erfahren haben, Amerika wolle die Offensive der Verbündeten so beschleunigen, daß es den Alliierten möglich sein würde, der deutschen Offensive zuvorzukommen. Die amerikanische Regierung soll vorschlagen haben, die vereinten Seestreitkräfte an dieser Offensive teilnehmen zu lassen.

Eine weitere Bemittlung von 450 Millionen Dollars für das Luftkriegsprogramm wurde vom Kriegsdepartement vom Kongreß befordert über die bereits ausgemachten 640 Millionen Dollars hinaus. Der Senatsauschuß wurde benachrichtigt, daß 200 Millionen Dollars sofort gebraucht würden. Das Ziel ist, den Vereinigten Staaten auf ihren Kampf zu helfen die Uebermacht im Luftkampf zu sichern.

Frankreich ist dabei, die jüngsten Schlachtopfer für die Offensive bereitzustellen. Der Ministerrat genehmigte den Gesetzentwurf betreffend Einstellung des Jahrganges 1919.

In Deutschland zählt man noch einmal die Beute der letzten Monate auf, um ihre Wirksamkeit in kommenden Schlachten zu beleuchten.

Im ganzen beziffert sie sich seit dem 1. Dezember 1917 auf 120 443 Gelangene, 3633 Geschütze, 7103 Maschinengewehre, 86 Grabenwaffen, 128 000 Gewehre, viele 1000 Fahrzeuge, darunter 500 Kraftwagen, 11 Panzerautos, mehrere Millionen Schuß Artilleriemunition, zahlreiche Tanks, 47 Panzer-, Motor- und Vazarettboote, 23 Flugzeuge, 800 Lokomotiven, 8000 meist mit Proviant beladene Eisenbahnwagen. Dazu unermessliches Kriegesgerät, zahllose Feldärchen mit Zubehör und dergleichen. Die Zahl der 3633 Geschütze übertrifft den Friedensbestand sämtlicher deutschen Armeekorps an Feldartillerie, während die Zahl der 7103 Maschinengewehre ein Vierfaches darstellt von dem, was an dieser Waffe bei Kriegsausbruch in Deutschland war.

Mit einem Hinweis auf den Kraftzuwachs, den die Mittelmächte daraus erzielen, schließt Wolffs Bureau diese Aufzählung.

Graf Reventlow hielt in Berlin einen Vortrag über das Thema: „Ist der Friede in Sicht?“ Er beantwortete die Frage mit einem runden Nein. Ein annehmbarer Friede für Deutschland sei nicht in Sicht, denn Deutschland dürfe Belgien nicht räumen. So Graf Reventlow, der in zu Hause für sich und in der Berliner „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben hat.

### Gekaufte Meinung.

Der Abgeordnete Erzberger hat sich in der Etatsdebatte des Reichstags das Verdienst erworben, auf die Gefahren der Pressekorruption durch eine neue Organisation der Schwerindustrie hingewiesen zu haben. Im „Berliner Tageblatt“ hat Theodor Wolf den Faden fortgesponnen und die Tätigkeit der „Ala“, der Allgemeinen Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., näher geschildert.

Diese Gesellschaft war drei Monate vor Kriegsausbruch mit schwerindustriellem Geld gegründet worden und mit dem Zweck, „Anzeigen aller Art zu vermitteln, ganz besonders über deutsche Angebotsaufträge im Ausland auf Grund eingehender Kenntnis der in Frage kommenden Zeitungen und Abnahmeverhältnisse zu vergeben.“ Sehr bald wurde jedoch erkannt, daß ein solches Geschäft nicht lediglich auf Auslandsaufträge aufgebaut werden könne, man vertiegt sich also auf das Inseratenvermittlungsgeschäft im Inland und erhöhte zu diesem Zweck das Gesellschaftskapital von einer Million Mark auf das Doppelte. Gegen all dies würde nichts einzuwenden sein, wenn die Inseratenvergebung nach rein geschäftlichen Gesichtspunkten erfolgte. Dies geschieht jedoch nicht, denn die „Ala“ unterhält nebenbei ein sogenanntes deutsches Archiv, in welchem die Zeitungen auf ihre Meinung kontrolliert werden, und bei der Vergabe der Anzeigen werden dann, wie in einem Rundschreiben der Gesellschaft offen erklärt wurde, „die deutschen nationalen Gesichtspunkte berücksichtigt“.

Die „Ala“ hat sich jetzt an das „Berliner Tageblatt“ mit einem Schreiben gewendet, in dem sie versichert, sich auf die rein geschäftliche Vermittlung von Inseraten zu beschränken. Diese Versicherung steht aber im Widerspruch nicht nur zu dem schon erwähnten Rundschreiben sondern auch zu mannigfachen Beobachtungen, die ein Journalist in der letzten Zeit leicht anstellen kann.

Es ist heutzutage kein seltener Fall, daß der Inseratenteil bisher noch leidender Blätter plötzlich anzusehender beginnt, und daß in ihm die unwahrscheinlichsten Dinge zum Kauf angeboten werden, Dinge, für die sich kein einziger Leser des Blattes interessiert. Es kommt sogar vor, daß öffentlich Gegenstände angeboten werden, die überhaupt niemand kaufen darf, weil der einzige Käufer für sie die Heeresverwaltung ist. Der scheinbare Charakter dieser Anzeigen wird dann offenbar: man inseriert nicht, um zu verkaufen, sondern man inseriert, um dem Blatt die Inseratengebühren zuzuwenden, um es finanziell zu unterstützen. Wenn ein solches Blatt dann gegen Verzichtsfrieden tobt, die unwahrscheinlichen Annegionen fordert und eine sanftmütige, arbeitereindliche Haltung zur Schau trägt, so ist das natürlich nichts anderes, als der rein idealistische Ueberzeugungsdruck seiner Redakteure; zum mindesten würde der übel anlaufen, der etwas anderes behaupten wollte. Denn ein Beweis dafür, daß zwischen den Inserateneinnahmen des Blattes und seinen geistigen Ausgaben ein Zusammenhang besteht, wird sich in keinem Fall führen lassen. Die Korruption ist offenbar da, aber sie hat einen solchen Grad der technischen Vollkommenheit erreicht, daß sie unantastbar geworden ist, und sofort mit Erfolg zum Injurienrichter laufen kann, wenn man sie in einem besonderen Fall als das bezeichnet, was sie ist.

Hand in Hand mit diesem Unternehmen geht ein anderes, das darauf gerichtet ist, einflußreiche Zeitungen durch Ankauf direkt unter die Herrschaft der Schwerindustrie zu bringen. Auf Geld kommt es den Herrschenden in großen Stufen dieser Kriegsjahre nicht im mindesten an, und manches häßliche Zeitungsverlegen, ver sich durch die Kriegsnot schlecht und recht halten lassen, ist schon in schwere seelische Bedrängnis geraten, wenn ihm einmal für sein Blatt eine Summe angeboten wurde, die den wirklichen Wert weit übersteigt um ein Bedeutendes übersteigt. In solchen Fällen offenbart sich dann die ganze Schandhaftigkeit dieser Geschäftsordnung, die alles zu dem Zweck einrichtet hat, auch die öffentliche Meinung.

Man kann sich diese Entwürdigung als zu dem Punkte durchgeführt denken, wo die Staatsbürger überhaupt nicht mehr ins Auge faßt, als anders als öffentliche Angelegenheiten zu unterwerfen. —



Der Deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 7. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nordwestlich von Dignulde brachten Sturmabteilungen von einem Angriff gegen zwei belgische Geschütze 3 Offiziere, 114 Mann und einige Maschinengewehre ein. Die Artillerieabteilung lebte in vielen Abständen auf. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorposten abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Die französische Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front rege Tätigkeit. Nordwestlich von Vouziers drangen Stoßtrupps hier in die französischen Stellungen ein und schritten nach heftigem Kampf und nach Zerstörung zahlreicher Unterstände mit 27 Gefangenen zurück.

Im Luftkampf wurden gestern 19 feindliche Flugzeuge und zwei feste Ballone abgeschossen.

Hauptmann Hübner von T... erlangte seinen 22. Luftsiege. Durch Bombenabwurf englischer Flugzeug auf ein Caravanz in Bourgeois wurden zahlreiche französische Einwohner getötet. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Dubendorf.

Berlin 7. März, abends. (Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Wien, 7. März. (Amtlich.)

Keine besonderen Ereignisse.

Die Versenkungen.

Amsterdam, 7. März. Die englische Wochenschrift „Truth“ erklärt, sie könne zuwider den Mitteilungen Lord Grosves über den U-Bootkrieg nach den unrichtigen Angaben, die er bisher darüber gemacht habe, nicht mehr trauen. Im August habe er erklärt, daß im ersten Halbjahre 1917 484 000 Tonnen Handelsraum erlöst wurden und in der zweiten Hälfte 1 090 000 Tonnen vollendet werden würden. Nach den Angaben Bonar Law's im Unterhause sind aber nur wenig mehr als 60 Prozent davon hergestellt worden. Lloyd George tritete ferner im August mit 330 000 Tonnen durch Kauf erworben wurden, während tatsächlich nur 170 000 Tonnen gekauft wurden, ein Verlust um 68 Prozent. Den britischen Seeräumen betrug Lloyd George, indem er versprach, daß 1917 der englische Schiffraum um 1 004 000 Tonnen vermehrt werden würde, während diese Vermehrung tatsächlich nur 1 333 474 Tonnen betrug, eine Uebertreibung von 42,8 Prozent.

Durch unsere Raubzüge wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 21 000 Brutto-Registertonnen Handelsraum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Whitcour“, 3650 Br.-Reg.-T. mit Kohlenabgabe, ferner zwei bewaffnete Dampfer von 6000 und 4000 Br.-Reg.-T. Ein Dampfer hatte Erz und Holz für England. Die Erfolge wurden zum größten Teil in der westlichen See erzielt.

kleine Kriegsnachrichten.

Ein britischer Hilfskreuzer versenkt. Der Dampfer „Calvarian“, 17500 Brutto-Registertonnen, der früher der Allan-Linie gehörte und im Jahre 1911 gebaut worden ist, wurde am Freitag nacht an der westlichen Küste versenkt. Es heißt, daß mehrere Torpedos auf das Schiff abgefeuert wurden. Wie berichtet fährt das Schiff eine Besatzung von 400 Mann und hätte außerdem 150 Matrosen der Kriegsmarine an Bord. Nach einer Meldung aus London war der Dampfer „Calvarian“ als bewaffneter Hilfskreuzer im Dienst. Zwei Offiziere und 48 Mann sind bei der Versenkung umgekommen.

Leute vom „Seeadler“ in Südamerika. Die „Times“ meldet aus Valparaiso vom 6. März: Gestern kam ein militärischer Schoner mit 58 Mannschaften des deutschen Kavallerieschiffes „Seeadler“ von der Osterinsel in der Südpazifik nach Valparaiso an. Die Leute, unter denen sich ein Offizier befand, erklärten, daß sie an Bord des Schoners „Fortuna“ vor der Osterinsel Schiffbruch erlitten hätten.

Eine anstößige Maßnahme. Aus Stuttgart, 7. März wird gemeldet: Zwischen der Heeresverwaltung und der Dampfer-Registrier-Gesellschaft in Stuttgart-Unterföhring sind Differenzen entstanden, die dazu geführt haben, der Leitung der Firma vorläufig militärische Aufsicht beizubringen.

Schiedsgericht. Wie schwedische Zeitungen melden findet die Verhandlung gegen den Arbeiter Jaures, Wilam am 26. März vor dem Schlichtungsgericht des Seine-Departements statt.

Breslauer Orchester-Verein.

6. Kammermusik-Abend.

Der sehr gut besetzte Abend begann mit einem selten gespielten Schu-ert-ten Quartett in G-dur. Es vereinigt alle Vokalstimmen und Klavierinstrumente in Komposition. Die Orgel spielte in melodischer Einleitung und die Unmöglichkeit zu rechter Zeit zu schließen. Sehr häufig ist der fast dramatische Effekt, den das Tremolo der Geigen hervorbringt; Richter des strengsten Quartetts dürften ihn kaum als hoffähig anerkennen. — Das folgende Quartett für Klavier und Violoncello von Beethoven, in vorzüglichem Manier gehalten, bildete in dem einzigen Einzelteil der Streichmusik eine höchst willkommene Abwechslung, die auch gedehnt anerkannt wurde. Den Abschluß bildete Haydn's Quartett Op. 78 Nr. 4 in B-dur, eins von den weniger bedeutenden. Wer, wie oben mit seinen Quartetten die Zahl 100 erreicht hat, konnte unmöglich in jedes einzelne eine eigene reiche Individualität legen. Die Klavierstücke des Programms enthielt, wie üblich einen Nachbild auf die letzte Violine. Freilich hätte auch hierin Programmen nicht schaden; man vermischt noch immer Scherznamen, wie Goldmann, Sinding, Th. Schwarzenka, Th. Em. Bach und andere.

Aus aller Welt.

Heilbehandlung durch die Invalidentherapie. Das Reichsarbeitsblatt bringt in seiner letzten Ausgabe eine Uebersicht über die von den Invalidentherapeuten im Jahre 1916 durchgeführten Heilbehandlungsmethoden im Jahre 1916. Danach wurden im Berichtsjahre insgesamt 95760 Verwundete mit einem Kostenaufwande von 20845108 Mark in Heilbehandlung genommen. Davon entfielen allein 28501 auf Lungenerkrankungen und Reaktivtuberkulose; Frauen waren hiervon mit 14317 Fällen beteiligt. Es folgten Krämpfe mit 212 (122 weiblich), Anämien und Gelenkerkrankungen 320 (99 weiblich). Unter den 68777 anderen Krankheiten (Männer: 24553, Frauen: 42224) nehmen die Infektionen (Tuberkulose) mit 13806 bei Männern und 2847 bei Frauen die erste Stelle ein. Die bei den Tuberkulosen, wie bei den Krankheiten der Lunge und bei Frauen wie es die obigen Zahlen erweisen, in außerordentlich hohem Maße beteiligt, wenn man bedenkt, daß in den letzten Jahren vor dem Kriege die Zahl der an Tuberkulose erkrankten beim behandelten Frauen nur etwa die Hälfte der erkrankten Männer betrug. Diese Uebersicht dürfte bei der weiteren Entwicklung der Invalidentherapie von großer Wichtigkeit sein.

Der Führer der irischen Nationalisten John Edward Redmond, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Redmond war der Führer der irischen Nationalistenpartei die im Unterhause das Parlament an der Spitze zwischen Liberalen und Konservativen bildete. Während des Krieges hat die Politik der Regierung unterstützt und dadurch immer mehr an Ansehen bei der irischen Bevölkerung verloren, die sich in zunehmendem Maße den revolutionär gestimmten, ein selbstständiges Irland verlangenden Sinnern zuwendet.

Politische Uebersicht.

Entschießungen des Bundesrats.

Die Entschlüsse des Reichstags zu den einzelnen Kapiteln des Gesetzes und zu Vorlagen, mit denen sich der Reichstag beschäftigt hat, gehen zur Entscheidung an den Bundesrat, der seine Zustimmung dann wieder dem Reichstag mitteilt. Eine solche Uebersicht ist auch jetzt wieder dem Reichstag vorgegangen, die erkennen läßt, daß die Beschlüsse des Reichstags in vielen Fällen zu einem praktischen Ergebnis nicht geführt haben.

Der Antrag auf Gewährung eines zweiten Budgetjahres an die Soldaten wurde abgelehnt, man will den Soldaten Löhne zahlen, das ohne ihre Schuld verloren gegangenen oder unbrauchbar geworden ist. Die Strafe des Abstrichs ist mittlerweile befristet worden. Die Reform des militärischen Reichsvertrags bildet den Gegenstand der Prüfung. Der Reichstag hat in den militärischen Kapiteln will man durch eine Verfügung begünstigen, nach welcher auf die Einzahlung nur 5 Prozent aufgeschlagen werden dürfen. Der Bundesrat hat allen zur Verfügungstellung möglichst viele Gesetze abgelehnt. Ihre Zahl beträgt jetzt bereits 837 608 Mann. Zu dem schluß die belgischen Zwangsarbeiter schenken aus Nordfrankreich in ihre Heimat zurückzuführen, wird erklärt: Die militärische Lage an der Westfront läßt eine sofortige Rückführung der belgischen Zwangsarbeiter aus Nordfrankreich in ihre Heimat nicht zu. Die Arbeitskräfte werden in wirtschaftlichen Betrieben, bei Regimentsabteilungen usw. dauernd gebraucht. Freilich ohne schwere Schädigung der Heimat nicht zu bewerkstelligen. Die Oberste Kriegsverwaltung ist aber bemüht, diese Arbeiter nach und nach durch andere Kräfte zu ersetzen. Im letzten Jahre hat sich die Zahl der belgischen Zwangsarbeiter bereits um etwa 16 000 b. h. um die Hälfte vermindert.

Dr. Friedberg über die Wahlrechtsänderungen.

Der Landtagsabgeordnete Staatsminister Dr. Friedberg sprach am Sonntag in Solingen vor einer großen Versammlung seiner Wähler. Zur inneren Politik und zur Wahlrechtsfrage erklärte er, er bedauere die ablehnende Haltung der national-liberalen Fraktion des Landtags. Es erweine ihm auch sehr unerschrocken ob es der großen Mehrheit des Abgeordnetenhauses gelingen werde dem doppelten Druck der Krone und der Masse des Volkes widerstehen zu können. Einer solchen Widerstand des allgemeinen Wahlrechts auf unsere Schranken- und Postpolitik sei dadurch zu begreifen, daß in gemeinbrüchlichen Kreisen die Verhältnisse wohl erkannt werden. Das Wahlrecht ist ebenfalls. Man solle durch Verweigerung des gleichen Wahlrechts nicht die alte Sozialdemokratie in eine revolutionäre Bewegung hineinreiben. Er habe die Ueberzeugung, die Annahme des gleichen Wahlrechts für das Vaterland und die Partei die beste und befriedigendste Lösung der Wahlrechtsfrage für die er sich mit aller Kraft einbringen werde. Auch die Krone habe eine Abnahme nicht abzusehen, sondern werde alle verfassungsmäßigen Mittel bis zur Erreichung anzuwenden. — Der Vorsitzende der Reichstagskommission teilte mit, daß es der Wunsch der Wähler seines Wahlkreises sei, daß Staatsminister Dr. Friedberg die Wahlrechtsvorlage auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts zur Durchführung bringe.

Der Landtagsabgeordnete des Reichstags verhandelte am Donnerstag über die Liquidation der Werke von de Wendel. Die Verhandlungen waren streng vertraulich.

Die Frage des Staatsbankrotts hat in der diesjährigen Beratung des Reichstags im Reichshaus Abgeordnetenhauses eine nennenswerte Rolle gespielt. Am Freitag hatte der Reichstag eine Sitzung, die sich mit der Liquidation der Werke von de Wendel beschäftigte. Die Verhandlungen waren streng vertraulich.

Chrestliche quier Pastoren. In Bamberg wurden bei einem Wirt gelegentlich einer Zusammenkunft 136 Pfund Schweinefleisch, 16 Pfund Butter vorgefunden. Bei der Jagdüberwachung wurden aus einer anderen Sendung 118 Pfund Fleisch, aus einer anderen Sendung 47 Pfund Butter, 10 Pfund Weizena und 40 Pfund Hühnerfleisch beschlagnahmt. Einem Schleichhändler aus Chemnitz konnten in Bamberg 82 Pfund Butter und in Hof 63 Pfund Butter, 1 Pfund 1/2 Pfund Fleisch abgenommen werden welche Waren in Nürnberg zur Aufgabe kamen. — In Hof wurde eine Bahndehnung nach Sachse mit 41 Pfund Fleisch und eine andere Sendung nach Sachse mit 125 Pfund Fleischwaren beschlagnahmt. In Bamberg wurden drei Sendungen aus Ober- und Niederbayern mit insgesamt 179 Pfund Fleisch, 60 Pfund Butter, 2 Pfund 1/2 Pfund Fleisch beschlagnahmt. Ein Regier in München hatte 2,6 Pfund Fleisch und 90 Pfund Fleischfleisch als „Umsatzgut“ aus München nach Chemnitz besorgen. In Bamberg wurden eine Sendung „Krautbrot“ mit 390 Pfund Getreide, eine Sendung „Krautbrot“ mit 2 Pfund Getreide und 1 Pfund Erbsen und außerdem 1031 Pfund Getreide beschlagnahmt.

Der gestandene Gemeindevorstand. Ein nicht amtliches Standbild hat der Gerichtsvollzieher in der Gemeinde Seedorf (Mittelfranken) mit seinem Siegel versehen, nämlich den Gemeindevorstand. Auf der Gemeindevorstand war eine Frau verunglückt, die nicht versicherungspflichtig war. In solchen Fällen hat die betreffende Gemeinde nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung für die ersten 13 Wochen Arznei und Krankengeld zu leisten. Die Gemeinde Seedorf weigerte sich aber zu zahlen und ließ sich von der Frau verklagen. Diese erzielte ein Urteil des zuständigen Versicherungsamtes zu ihren Gunsten. Da aber die Gemeinde trotz des Urteils die geforderten 300 Mark nicht herausgabte, ließ die Frau den Gemeindevorstand pfänden.

Einmal wieder. Eine Liebesbande, die zahlreiche Mitglieder der westlichen Fronten ausgemacht hat, ist jetzt in Bamberg eingetroffen. Dabei gelang es, einen alten Jagdschützen Hermann Ruhn dingler zu gewinnen. Ruhn hatte in letzter Zeit vorzügliche Jagderfolge gemacht. So hatte er sich zwei merkwürdige Tiere angeeignet, die er für zwei Trabrennen trainieren wollte. Ein anderer Liebesgenosse ist bei in Schöneberg wohnhafter Schloffer Graf Schiller, der sich für die Uebernahme eines merkwürdigen Hais-Wagens gekauft hatte. Schiller hat das Hais-Wagen in einem Bezirk des Hais-Wagens gekauft. Er hat den Hais-Wagen gekauft und hat den Hais-Wagen gekauft.

Das die Uebernahme des Staatsbankrotts im Kriegsjahre 1916 logar größer waren als im Jahre 1913, das ich besonders häufig deckelt hatte. Allerdings wird der Betrag von Jahre zu Jahre unübersichtlicher und es werden, wie hier ausgeführt, dem Abgeordnetenhauses logar ganz wichtige Vorlagen im Staatlichen Verbaue die auf die finanzielle Hebung von größtem Einfluß sind verschwiegen. Allerdings verlieren manche Staatsbeamten die Besorgnis, weil man sie viel zu teuer dem parlamentarischen abgelehnt hat, oder aus nicht aufgeführten, jedoch verächtlich erfindenden Gründen. Darüber verlangte unter Redner laute Zustimmung im Interesse des Bestandes des Staatsvertrages das geordnete für die künftige Wirtschaftsentwicklung von höchster Bedeutung ist. Diese laute Zustimmung wurde allerdings vom Minister nicht gegeben. Er ging vielmehr fast nur auf die Arbeiterfragen ein die aus und der Christliche Vogelzug bei den Arbeitern hatten konnte aber eine Erhöhung der Lohnsummen nicht in Aussicht stellen.

Der Eisenbahn-Gesetz wird am Donnerstag das Preussische Abgeordnetenhauses, ohne daß seine Beratung zum Abschluß gekommen wäre. In der Hauptfrage wurde über die Tarifveränderungen gesprochen, die allen Parteien unangenehm und unerwünscht sind, die sie aber schiedlichen Beschlüssen brachte in der Debatte über die wirtschaftlichen und technischen Angelegenheiten des Monopols zur Sprache, das die Eisenbahnverwaltung dem Berliner Arbeiter Komitee hat die Klame in den Tagen und auf den Eisenbahnarbeiten eingeräumt hat. Der Minister rechtfertigte diesen Monopolvertrag mit fiskalischen Gründen und erklärte, daß keinerlei politische Rücksichten dabei mitsprechen. Darauf begann noch die Beratung der Besatzungs- und Arbeiterfragen, in der der Zentrumsabgeordnete Schmidt-Ges und der Freisinnige Dr. Wagner eine Reihe von Wünschen vorbrachten. In der Weiterberatung, die am Montag stattfindet, wird auch Genosse Lenz zu Wort kommen.

Zur Thronfolge in Mecklenburg-Schwerin schreibt die „Mecklenburger Zeitung“: Es veranlaßt, daß Herzog Karl Michael nicht allein der deutschen Staatsangehörigkeit entgeht, sondern auch schließlich auf die Thronansprüche verzichtet hat.

Die „Norddeutsche Volksstimme“ verboten. Durch eine Verfügung der Kommandantur in Gesehmarde wurde unser Bremerhaener Parteiblatt, die „Norddeutsche Volksstimme“, auf zwei Tage verboten.

Nach ein Verbot. Unter Mannheimem Parteiblatt die „Volksstimme“, wurde wegen eines Artikels über Gymnasien auf drei Tage verboten.

Gewerkschaftliches.

Lohnforderungen der Bergarbeiter im östlichen Erzgebirge. Im Auftrag der organisierten Bergarbeitermitglieder der Aiteberg-er Arbeiter-Gesellschaft im Erzgebirge, wo der Erzabbau lange Zeit stillstand und erst seit einiger Zeit wieder aufgenommen wurde, hat die Bergarbeiterleitung des Bergarbeiterverbandes der Bergarbeitervereinigungen auf Lohnforderungen eingereicht. Und zwar wird für Altkolbener eine Erhöhung des Lohnes für den geleisteten Arbeit nun soviel verlangt, daß für die Schicht nicht unter 10 Mk. verdient werden. Schichtarbeiter sollen mindestens 8 Mk für die Schicht erhalten für Zimmerleute und Schmiede und für Kolbener sollen die Stundenlöhne so erhöht werden, daß für Zimmerer nicht unter 7 50 Mk. und für Schmiede nicht unter 6 60 Mk. in der zeitunabhängigen Schicht verdient werden. Der Schichtlohn für zu entliche Arbeiter soll nicht unter 4 60 Mk. betragen. Für Familienväter wird ein Rubergeld von 2 Mk für jedes Kind monatlich gefordert. Ferner wird ein 20prozentiger Zuschlag für Lebenskosten- und Sonntagsarbeit eine Erhöhung des Krankengeldes und die Entlassung eines Erziehungsausschusses aus Bergarbeitern verlangt. Diese in Anbetracht der herrschenden Lohnverhältnisse recht beschwerlichen Forderungen lassen schon einen Rückschluß auf die gegenwärtige Lage der Bergarbeiter im östlichen Erzgebirge zu.

Bestimmung im Verband der Lithographen und Zeichner. Hauptvorstand, Ausschuss und die Gauverbände haben gemeinschaftlich die Ausarbeitung einer Urabstimmung beschlossen. Die zur Urabstimmung stehende Frage lautet:

Stimmen Sie für Verneuerung ab 1. April 1918 von wöchentlich 20 Bg. für Mitglieder, bis 1 30 Mk., 1 Mk. oder 60 Bg. zahlen; von 10 Bg. für solche Mitglieder, die 80 Bg., 40 Bg. oder 40 Bg. zahlen, zur Ausübung gewerkschaftlicher Tätigkeiten und Einführung der vollen statutarischen Rechte, Arbeitslosen-Umsatzunterstützung und des vollen Sterbegeldes vom 1. Juli 1917 ab?

Vermeidung Herkennung von Rohgefäßen. In vielen deutschen Haushaltungen herrscht ein großer Mangel an Rohgefäßen und Haushaltungen, die neu errichtet werden sind gar nicht in der Lage, diese unentbehrlichen Wirtschaftsgüter zu beschaffen. Aus diesem Grunde beantragte der Deutsche Handelstag, daß dem Siebereien mehr Rohgefäße zum Verkauf freigegeben wird und daß den Fabriken von Emaille- und verzinnten Waren (Schmelz) größere Mengen Bleche in den exportierten Staaten geliefert werden. — Die ein Antrag wird die ausländische Rohstoff-Ausgleichsstelle entsprechen. Für die Monate Februar und März hat sie den Emaillewerken meistlich mehr Rohbleche zugewiesen als bisher. Für den Monat April ist wiederum das Doppelte des Dezember-Kontingents dem Verein Deutscher Emaillewerke zugeteilt worden, und es wird beabsichtigt, diese Menge auch für die nächsten Monate zuzubehalten, sofern die Feinblechherzeugung es zugeben wie gestattet.

Das war einmal. Dem Haushaltungsbuch einer Thüringer Hausfrau von vor 100 Jahren entnimmt die „Vossische Zeitung“ folgende Notizen. Der alte Bauer, in dem die Preise angegeben sind, entspricht 3 Pfennigen heutigen Geldes: 1 Pf. Hühnerfleisch, 2 Pf. Hühnerfleisch, 3 Pf. Hühnerfleisch, 4 Pf. Hühnerfleisch, 5 Pf. Hühnerfleisch, 6 Pf. Hühnerfleisch, 7 Pf. Hühnerfleisch, 8 Pf. Hühnerfleisch, 9 Pf. Hühnerfleisch, 10 Pf. Hühnerfleisch, 11 Pf. Hühnerfleisch, 12 Pf. Hühnerfleisch, 13 Pf. Hühnerfleisch, 14 Pf. Hühnerfleisch, 15 Pf. Hühnerfleisch, 16 Pf. Hühnerfleisch, 17 Pf. Hühnerfleisch, 18 Pf. Hühnerfleisch, 19 Pf. Hühnerfleisch, 20 Pf. Hühnerfleisch, 21 Pf. Hühnerfleisch, 22 Pf. Hühnerfleisch, 23 Pf. Hühnerfleisch, 24 Pf. Hühnerfleisch, 25 Pf. Hühnerfleisch, 26 Pf. Hühnerfleisch, 27 Pf. Hühnerfleisch, 28 Pf. Hühnerfleisch, 29 Pf. Hühnerfleisch, 30 Pf. Hühnerfleisch, 31 Pf. Hühnerfleisch, 32 Pf. Hühnerfleisch, 33 Pf. Hühnerfleisch, 34 Pf. Hühnerfleisch, 35 Pf. Hühnerfleisch, 36 Pf. Hühnerfleisch, 37 Pf. Hühnerfleisch, 38 Pf. Hühnerfleisch, 39 Pf. Hühnerfleisch, 40 Pf. Hühnerfleisch, 41 Pf. Hühnerfleisch, 42 Pf. Hühnerfleisch, 43 Pf. Hühnerfleisch, 44 Pf. Hühnerfleisch, 45 Pf. Hühnerfleisch, 46 Pf. Hühnerfleisch, 47 Pf. Hühnerfleisch, 48 Pf. Hühnerfleisch, 49 Pf. Hühnerfleisch, 50 Pf. Hühnerfleisch, 51 Pf. Hühnerfleisch, 52 Pf. Hühnerfleisch, 53 Pf. Hühnerfleisch, 54 Pf. Hühnerfleisch, 55 Pf. Hühnerfleisch, 56 Pf. Hühnerfleisch, 57 Pf. Hühnerfleisch, 58 Pf. Hühnerfleisch, 59 Pf. Hühnerfleisch, 60 Pf. Hühnerfleisch, 61 Pf. Hühnerfleisch, 62 Pf. Hühnerfleisch, 63 Pf. Hühnerfleisch, 64 Pf. Hühnerfleisch, 65 Pf. Hühnerfleisch, 66 Pf. Hühnerfleisch, 67 Pf. Hühnerfleisch, 68 Pf. Hühnerfleisch, 69 Pf. Hühnerfleisch, 70 Pf. Hühnerfleisch, 71 Pf. Hühnerfleisch, 72 Pf. Hühnerfleisch, 73 Pf. Hühnerfleisch, 74 Pf. Hühnerfleisch, 75 Pf. Hühnerfleisch, 76 Pf. Hühnerfleisch, 77 Pf. Hühnerfleisch, 78 Pf. Hühnerfleisch, 79 Pf. Hühnerfleisch, 80 Pf. Hühnerfleisch, 81 Pf. Hühnerfleisch, 82 Pf. Hühnerfleisch, 83 Pf. Hühnerfleisch, 84 Pf. Hühnerfleisch, 85 Pf. Hühnerfleisch, 86 Pf. Hühnerfleisch, 87 Pf. Hühnerfleisch, 88 Pf. Hühnerfleisch, 89 Pf. Hühnerfleisch, 90 Pf. Hühnerfleisch, 91 Pf. Hühnerfleisch, 92 Pf. Hühnerfleisch, 93 Pf. Hühnerfleisch, 94 Pf. Hühnerfleisch, 95 Pf. Hühnerfleisch, 96 Pf. Hühnerfleisch, 97 Pf. Hühnerfleisch, 98 Pf. Hühnerfleisch, 99 Pf. Hühnerfleisch, 100 Pf. Hühnerfleisch.

Einmal wieder. Eine Liebesbande, die zahlreiche Mitglieder der westlichen Fronten ausgemacht hat, ist jetzt in Bamberg eingetroffen. Dabei gelang es, einen alten Jagdschützen Hermann Ruhn dingler zu gewinnen. Ruhn hatte in letzter Zeit vorzügliche Jagderfolge gemacht. So hatte er sich zwei merkwürdige Tiere angeeignet, die er für zwei Trabrennen trainieren wollte. Ein anderer Liebesgenosse ist bei in Schöneberg wohnhafter Schloffer Graf Schiller, der sich für die Uebernahme eines merkwürdigen Hais-Wagens gekauft hatte. Schiller hat das Hais-Wagen in einem Bezirk des Hais-Wagens gekauft. Er hat den Hais-Wagen gekauft und hat den Hais-Wagen gekauft.





**Wartkonzert.** Einem letzten Abend gewidmet der... des Konzerthauses am Montag nachmittags... von innerlichen Anhängern begleitet von Mädchen und Knaben, die gekommen waren, um an dem vom Erzieher... veranstalteten Schillerkonzert teilzunehmen.

**Wahlverfassung.** Am 7. März wurde die 66 Jahre alte Arbeiterin Anna Kohnhoff in ihrer Wohnung... 178 an Hals vergiftet vorgefunden.

**Wahlverfassung.** Am 7. März wurde die 66 Jahre alte Arbeiterin Anna Kohnhoff in ihrer Wohnung... 178 an Hals vergiftet vorgefunden.

**Wahlverfassung.** Am 7. März wurde die 66 Jahre alte Arbeiterin Anna Kohnhoff in ihrer Wohnung... 178 an Hals vergiftet vorgefunden.

**Wahlverfassung.** Am 7. März wurde die 66 Jahre alte Arbeiterin Anna Kohnhoff in ihrer Wohnung... 178 an Hals vergiftet vorgefunden.

**Wahlverfassung.** Am 7. März wurde die 66 Jahre alte Arbeiterin Anna Kohnhoff in ihrer Wohnung... 178 an Hals vergiftet vorgefunden.

**Wahlverfassung.** Am 7. März wurde die 66 Jahre alte Arbeiterin Anna Kohnhoff in ihrer Wohnung... 178 an Hals vergiftet vorgefunden.

**Wahlverfassung.** Am 7. März wurde die 66 Jahre alte Arbeiterin Anna Kohnhoff in ihrer Wohnung... 178 an Hals vergiftet vorgefunden.

**Wahlverfassung.** Am 7. März wurde die 66 Jahre alte Arbeiterin Anna Kohnhoff in ihrer Wohnung... 178 an Hals vergiftet vorgefunden.

**Wahlverfassung.** Am 7. März wurde die 66 Jahre alte Arbeiterin Anna Kohnhoff in ihrer Wohnung... 178 an Hals vergiftet vorgefunden.

**Kunst, Theater und Vergnügungen.**

**Theater.** Stadttheater. Heute „Figaros Hochzeit“... Sonntag „Hoffmanns Erzählungen“... „Ballettheater. Heute „Meine Frau, die Kollschau...“

**Schlesien und Wosen.**

**Ohlau 5. März.** Wie es gemacht wird. In un'rem Bericht unter dieser Aufschrift in der Beilage vom Dienstag, 26. Februar 1918, lautet der Kreisbeschluß Ohlau folgendermaßen:

Die Annahme der Redaktion am Ende des Artikels vom 26. Februar 1918, daß in der besagten Angelegenheit noch nichts ge'drungen ist, trifft nicht zu.

Sobald über die Angelegenheit beim Kreisaußschuß etwas bekannt wurde, wurde durch Eingangs des Gesuchens einer vorgelegten Stelle geschah, und die erforderlichen Bestellungen alsbald getroffen und der vorgelegten Stelle Anfang Februar d. J. eingereicht worden.

Der Kreisaußschuß ist nicht in der Lage, in den 143 Ortschaften des Kreises den Antrag der Kreisämter durch der Einmeln zu übernehmen. Dies ist Pflicht der Ortsvorsteher und der Kreisämter.

Die Hausdurchsuchungen werden vom Kreisaußschuß erteilt, aber im einzelnen nicht durch den Kreiswirtschaftsleiter (Zandikus Glasner), sondern durch einen besonderen Beamten bearbeitet, dessen Zahl im einzelnen Monat manchmal mehrere Tausende umfaßt.

Ein persönliches Interesse des Kreiswirtschaftsleiters an der Durchführung oder Nichtdurchführung einer Hausdurchsuchung besteht nicht.

In einzelnen Fällen bitten manchmal Landwirte telephonisch den Kreiswirtschaftsleiter um Beweismittel der Hausdurchsuchung. Derartige Anfragen seitens der Genannte lediglich an den zuständigen Beamten weiter.

Aus zufällig beobachteten Straßengesprächen von Personen, die auf einen Befehl der „Volkswehr“ sind, klang bei Verdacht heraus, daß der Kreiswirtschaftsleiter, Zandikus Glasner, von der hiesigen Verwaltung (Oberinspektor Griesner) in ein- oder lautweise Anteile von den Schlachtungen erhalten habe.

Ferngegenüber wird festgestellt, daß dies nicht der Fall ist und daß der Kreiswirtschaftsleiter auch die Befragung des Herrn Griesner noch nicht bezetret hat, also auch an der erwähnten Lauffestigkeit nicht teilgenommen hat.

Das feststehende Gut ist bezüglich der Hausdurchsuchungen und der angemeldeten Notklosethungen nicht anders behandelt worden als jeder Landwirt.

Der Kreisaußschuß. S. E.: Mueller-Vandis, Leg.-Rat a. D., Kellb. Landrat. Schweidnitz, 7. März. Dem Anbau entgegen hat bisher die Eisenbahndirektion das meiste Gelände...

zwei sich retten konnten, erstigte der Verlobter... ein bunter unter den Erbmassen. Der Verlobte hinterläßt eine Frau, die er erst vor vier Wochen heiratete.

**Kattowitz, 7. März.** Ein neuer Schwindel. Eine gut organisierte Schwindler-Gesellschaft wurde von den Bekleidungsindustriellen...

**Gingefandt.**

(Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir Meinungen... über die für die Wirtschaftliche Entwicklung übernehmenden...)

**Niedrige Löhne bei Theiner & Meinde.**

Die Firma Theiner u. Meinde beschäftigt in ihrer Fabrik... Arbeiterinnen zu dem horrenden Wochenlohn von 8-15 Mark. Schlingel bekommen 2-5 Mark ohne Feuerungszulage.

**Briefkasten.**

**B. in S.** Was ist das für eine Frage? Warum soll eine Arbeiterin ihren Wohnort nicht verändern dürfen?...

**W. in S.** Was ist das für eine Frage? Warum soll eine Arbeiterin ihren Wohnort nicht verändern dürfen?...

**W. in S.** Was ist das für eine Frage? Warum soll eine Arbeiterin ihren Wohnort nicht verändern dürfen?...

**W. in S.** Was ist das für eine Frage? Warum soll eine Arbeiterin ihren Wohnort nicht verändern dürfen?...

**W. in S.** Was ist das für eine Frage? Warum soll eine Arbeiterin ihren Wohnort nicht verändern dürfen?...

**W. in S.** Was ist das für eine Frage? Warum soll eine Arbeiterin ihren Wohnort nicht verändern dürfen?...

**W. in S.** Was ist das für eine Frage? Warum soll eine Arbeiterin ihren Wohnort nicht verändern dürfen?...

**W. in S.** Was ist das für eine Frage? Warum soll eine Arbeiterin ihren Wohnort nicht verändern dürfen?...

**W. in S.** Was ist das für eine Frage? Warum soll eine Arbeiterin ihren Wohnort nicht verändern dürfen?...

**W. in S.** Was ist das für eine Frage? Warum soll eine Arbeiterin ihren Wohnort nicht verändern dürfen?...

**W. in S.** Was ist das für eine Frage? Warum soll eine Arbeiterin ihren Wohnort nicht verändern dürfen?...

**Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen:**

**Am Sonnabend, den 9. März, und Sonntag, den 10. März bleibt die Goldankaufsstelle im Rathaus für das Publikum gänzlich geschlossen. Goldankaufsstelle.**

**Reg. sofort. Zahlung!** Frauenhaare... **Wahler, Friedrichstr. 17.**

**Voranmeldung für Lebensmittel.** 1. Es werden voraussichtlich demnächst abgegeben werden: I. In der Zeit vom 21. bis 26. März auf:

**Keine Schuhot mehr!** Jeder noch so schlechte Schuh wird wieder gebrauchsfähig durch Einziehen einer ganzen vollständigen Holzsohle.

**Gartes Holz als Kohlersatz.** liefert frei Haus 1 Saß für 2,80 Mk. bei Selbstabholung in der Anstalt 2,70

Lebensmittelmarke 98... **Wahler, Friedrichstr. 17.**

**Kanarienvögel!** Sie verlieren keine Piere mehr an Promesseln (Widbans) od. Seiche, können den Schnapsen nab die Larynxde bannen und die Wächtere in der halben Zeit schlaflos erziehen, wenn Sie meinen „Kanarienvögel“ (H. 2.75 Mk.)

**„Zum Schifferheim“, Bilden 24.** Sonntag und Sonntag: **Apfelmitteln Täglich warme Roggeleibchen**

Lebensmittelmarke 99... **Wahler, Friedrichstr. 17.**

**„Kriegerheim“** Ballplatzstraße 6, am Kleinbahnhof. **Sonnabend und Sonntag: Frei-Konzert.**

**„Zum Schifferheim“, Bilden 24.** Sonntag und Sonntag: **Apfelmitteln Täglich warme Roggeleibchen**

Lebensmittelmarke 100... **Wahler, Friedrichstr. 17.**

**„Kriegerheim“** Ballplatzstraße 6, am Kleinbahnhof. **Sonnabend und Sonntag: Frei-Konzert.**

**„Zum Schifferheim“, Bilden 24.** Sonntag und Sonntag: **Apfelmitteln Täglich warme Roggeleibchen**

Lebensmittelmarke 101... **Wahler, Friedrichstr. 17.**

**Trauer-Hüte** in jedem großen Auswahl und billigen Preisen. **Edmanns nebst Frau.**

**„Zum Schifferheim“, Bilden 24.** Sonntag und Sonntag: **Apfelmitteln Täglich warme Roggeleibchen**

Lebensmittelmarke 102... **Wahler, Friedrichstr. 17.**